

Zoologische Miscellen.

V.

Von

Georg Ritter von Frauenfeld.

(Mit 5 Tafeln. (Taf. VIII—XI. u. XXII.)

Vorgelegt in der Sitzung vom 2. August 1865.

1.

Abbildung

der im Verzeichniss der Arten der Gattung *Paludina* Lmk *) aufgeführten neubeschriebenen nebst einigen noch neuerlichst aufgefundenen Arten.

Taf. VIII.

Hydrobia Seemani v. Frf. Ich habe diese Art in Band XIII., pag. 1025 nach Exemplaren der Cuming'schen Sammlung, welche Dr. Seemann aus N. W. Mexiko mitgebracht, beschrieben. Sie gehört in die Verwandtschaft der *H. ventrosa* Mont., von der sie die kleinere Mündung, die dünnere durchscheinende Schale und tiefere Einschnürung der Windungen unterscheidet.

H. consociella v. Frf. Bd. XIII., pag. 1020, beschrieben, dürfte wohl mehrfach als *H. acuta* Drp. = *H. ventrosa* Mont. in den Sammlungen sich finden, da sie an ihren Fundorten in Dalmatien, wo sie bestimmt nur im Süßwasser lebt, eine der häufigsten Arten ist. Die gedrungenere Form, Verhältniss der Windungen unterscheidet sie jedoch von jener Art, deren Grösse sie bei weitem nicht erreicht.

H. corrigata v. Frf. Bei der Beschreibung dieser Schnecke, Bd. XIII., pag. 1021, habe ich bemerkt, dass ich sie unter dem Namen

*) Band XIV. pag. 561.

Pal. minutus Tott. aus Amerika erhielt, mit der sie jedoch keineswegs zusammenfällt. Es wäre vielleicht möglich, dass sie mit letzterer vereint lebt und so mit ihr vereint versendet wurde; allein Abbildung und Beschreibung Totten's in Silliman American Journal Bd. 26, pag. 369, kann nur auf die grössere in Küster's Monographie als *Paludina minuta* Say abgebildete Schnecke bezogen werden. Sie kann auch nicht etwa als ein Jugendzustand derselben betrachtet werden, da Form, Verhältniss der Windungen, sowie der Mündung vollkommen verschieden sind. Das bei Küster unter *P. minuta* angegebene Citat: *Turbo minuta* Say kann ich nicht auffinden, und dürfte unrichtig sein. Es muss *Turbo minutus* Tott. *Cingula minuta* Tott. ap. Gould., daher *Paludina minuta*, Tott. oder da sie von mir zu *Hydrobia* gestellt wird = *Hydrobia minuta* Tott. = heissen, und der Autornamen Say muss ganz ausfallen.

H. Pleneri v. Frf. Die bei der Beschreibung dieser Schnecke Bd. XIII., pag. 1024 schon bemerkte eigenthümliche Spindelbildung ohne der geringsten Spur eines Nabels, die etwas an *Alaba* erinnert, lässt dieselbe so fremdartig unter den Hydrobien erscheinen, dass ich sie nur schwer darunter belasse. Sie steht der Dorbigny'schen *Pal. Cumingii* nahe. In Betreff der Abbildung muss ich bemerken, dass der äussere Mundsaum zu stark eingedrückt erscheint, sowie der Schatten an der Spindel irrigen den Anschein einer Nabelvertiefung gibt.

H. Gunnii v. Frf. Bd. XIII., pag. 1025. Ausgezeichnet durch die gleichmässig runde Mündung, deren Saum von der Spindlwand abstehend etwas an *Truncatella* erinnert. Sie kommt auch viel schlanker als die Abbildung, welche die gedrungenste Form zeigt, vor.

H. declinata v. Frf. Bedeutend kleiner als die vorhergehende Art. Wie die Beschreibung Bd. XIII., pag. 1020, ganz deutlich angibt, dürfte auch diese Schnecke vielfach unter *H. acuta* Drp. (*H. ventrosa* Mont.) in den Sammlungen gefunden werden, da sie in den Küstengegenden von Kroatien bis Griechenland nicht gerade besonders selten vorkommt.

H. Reevei v. Frf. Diese, wie aus der Abbildung ersichtlich, mit der *var. coronata* von *H. cristallina* Pf. verwandte Art wurde von mir Bd. XIII., pag. 1024, beschrieben. Obwohl die Kante schärfer oder schwächer sein kann, so verschwindet sie doch nie ganz, wie bei *cristallina* Pf. Auch bildet sich nie, wie bei *v. coronata* Pf. ein aus der Schale geformter Zackenkranz, sondern die schneidig vorstehende Kante trägt am Rande einen braunen Fransenbesatz.

H. spelaea v. Frf. stammt mit der vorstehenden aus den Dinornishöhlen auf Neuseeland, und ist Bd. XIII., pag. 1022, beschrieben. Sie nähert sich *H. Gunnii* v. Frf., von der sie jedoch die Mündung sehr unterscheidet. Grösse, Mündung, Windungsverhältnisse verbieten, sie etwa als ungekantete Varietät zu *H. Reevei* v. Fr., mit der sie vermischt lebt, zu ziehen.

Bythinia meridionalis v. Frf., Bd. XII., pag. 1153, beschrieben. Sie bleibt etwas unter der Grösse der *B. ventricosa* Gr., während sie fast deren Dicke erreicht, ist also im Verhältniss weit bauchiger wie jene, mit weit grösserem Nabel als ihre nächste Verwandte, *B. Majewskyi* v. Frf.

B. Schraderi v. Frf. Auf derselben Seite wie vorstehende beschrieben. Etwas grösser als die ihr verwandte *B. rubens* Mke. mit verhältnissmässig grösserer Mündung und weit schmälerem Nabel, sowie weniger stark gewölbten Windungen.

Taf. IX.

B. umbratica v. Frf. Auch diese Schnecke, Bd. XII., pag. 1154 beschrieben, hat die Grösse und Form von *B. ventricosa* Gr., jedoch mit weit flächeren Windungen und anders gebildeter Mündung.

B. tristis v. Frf. Ich habe bei Beschreibung dieser Schnecke, Bd. XII., pag. 1148, bemerkt, dass ich kaum glaube, dass die dunkle Farbe der Art eigenthümlich sei. Ein zweites Exemplar, welches ich seitdem untersuchen konnte, zeigt deutlich, dass das Schwarz derselben nur von einer Ablagerung vom Aufenthaltsorte der Schnecke herrühre, und deren eigentliche Farbe bläulichweiss ist.

B. africana v. Frf. Im XII. Bde., pag. 1155, beschrieben, nähert sich den niedern, kugeligen, indischen Formen mit vollständig gedecktem Nabel, gleichwie *B. stenothyroides* und *inconspicua* Dhrn., die sie an Grösse übertrifft, mit jedoch etwas mehr abgesetzten Windungen.

B. vertiginosa v. Frf. In der Beschreibung dieser Schnecke, Bd. XII., pag. 1152, ist beim Abschreiben ein gewaltiger Fehler eingeschlichen und aus Uebersehen stehen geblieben. Die Worte „mit 3 schwarzen spiralen Kanten“, die auf die Nebenseite des Manuscriptes gehörten, wurden irrig hier eingeschaltet, sind daher gänzlich zu streichen, wie auch die Abbildung zeigt. Leider fehlt der Deckel, ich glaube jedoch, dass sie zu *Bythinia* gehört; würde sie aber der Deckel zu *Vivipara* verweisen, so wäre sie die kleinste bekannte Art der eigentlichen Gattung *Viviparus* Mntf.

B. perfecta v. Frf. Auch bei dieser, Bd. XII., pag. 1154, beschriebenen Schnecke bin ich nicht ganz über deren Stellung gewiss, da ich keinen Deckel von ihr besitze und nur voraussetze, dass er konzentrisch kalkig sein dürfte. Ist derselbe subspiral hornig, so ist die Art unter *Amnicola* einzureihen.

B. Shuttleworthii v. Frf. Eine sehr ansehnliche Schnecke aus der Verwandtschaft der *B. tentaculata* L., deren Grösse sie nicht erreicht, und von der sie bestimmt verschieden ist, in Bd. XII., pag. 1148, beschrieben.

B. proxima v. Frf. Wie schon in der Beschreibung Bd. XII., pag. 1149 bemerkt, scheint diese Schnecke mit *B. inflata* Hans. =

Troscheli Psch. vereint geworden zu sein, allein nicht nur die schlankere Form, auch das Verhältniss der Windungen erlaubt diese Vereinigung nicht.

B. Letochae v. Frf. Bd. XII., pag. 1147, beschrieben, und jene Unterschiede hervorgehoben, die sie von *B. tentaculata* L. unterscheiden. Sie steht zwischen *B. tentaculata* L. und *B. Troscheli* Psch.

B. Adamsii v. Frf. Bei Beschreibung dieser Art Bd. XII., p. 1155, habe ich die Ungewissheit angegeben, in der ich mich hinsichtlich *B. gonistoma* Hutt. und *B. pulchella* Bns. befand, und die mich veranlasste, diese Schnecke unter obigem Namen neu zu beschreiben. Ich habe seither keine nähere Aufklärung erlangt, und belasse die von mir getroffene Anordnung.

B. Walderdorffi v. Frf. Schale niedergedrückt rundlich, mit tiefer Nabelspalte, dünn, durchscheinend, öhlgrau. 4 Windungen, sehr bauchig gewölbt, stufig abgesetzt. Naht stark eingeschnürt. Die stark abwärts gezogene Mündung gross, rundlich, kaum gewinkelt; Saum scharf, oben links nur wenig an die Windung angelegt, längs dem Nabel nur leicht zurückgebogen. Deckel mit sehr schwach sichtbaren Anwachsringen. Länge 2mm, Breite 1,7mm.

Obwohl die Schnecke sehr zart ist, so lässt doch die vollkommen ausgebildete, anders geformte Mündung und ihre ganzen Verhältnisse nicht etwa an Jugendstände der dalmatinischen *B. Majewskyi* v. Frf. denken. Ich erhielt sie unter einer Partie *Hydr. consociella* v. Frf. durch Herrn Grafen Walderdorff aus Bugliavizza.

Taf. X.

B. Schwabii v. Frf. Schale flach kugelig, mit feiner Nabelspalte, graubräunlich mit schwärzlich körnigem Ueberzuge, nicht durchscheinend. 4 Windungen, mässig gewölbt, an der nicht sehr eingezogenen Naht stufig abgesetzt. Mündung gross, rundlich, oben wenig gewinkelt; Saum scharf, oben wenig anliegend. Deckel ohne Anwachsringe. Länge 2,5mm, Breite 1,9mm. Von Parreiss aus Mazedonien. Nebst vorstehender die beiden kleinsten mir bekannten Bythinien.

Amnicola Schrökingeri v. Frf. Bd. XIII., pag. 1030, habe ich schon bemerkt, dass diese Schnecke, die ich als *P. lustrica* Say bezeichnet erhielt, bestimmt von dieser Art verschieden sei. Eben so wenig kann sie mit *Ann. Sayana Anth. porata* und *emarginata* Say, denen sie am nächsten steht, noch mit irgend einer der anderen amerikanischen Arten vereint werden, von welchen sie Form und Verhältniss der Mündung, die mehr jener der europäischen *Ann. conovula* und *miliaria* Parr. gleicht, sicher trennt.

A. exilis v. Frf. Bd. XIII., pag. 1028 beschrieben, kommt der über ihr auf derselben Tafel abgebildeten ebenfalls mazedonischen *Byth.*

Schwabii an Grösse und Form sehr nahe, und wenn mich der bei dieser letzteren Schnecke ganz gleichmässige Deckel ohne alle Anwachsansätze lange zweifelhaft liess, ob ich dieselbe zu *Bythinia* bringen solle, so lässt der wenn auch sehr zart subspirale Deckel von *A. exilis* v. Frf. durchaus keine Ungewissheit.

A. floridana v. Frf. An demselben Orte, wie vorstehende Art beschrieben. In die Gruppe von *A. miliaria* Parr., *virescens* Küst. gehörig, zeichnet diese Schnecke die eigenthümlich braune Schale aus, die sich nur bei der später folgenden *A. diemense* v. Frf. annähernd wieder findet.

A. Kotschyi v. Frf. Mit beiden vorhergehenden beschrieben. Die kleinste mir bekannte Art, die sich in Schlammresten von Wasserpflanzen fand, welche Kotschy aus Persien gebracht.

A. orientalis v. Frf. Bd. XIII., pag. 1027, beschrieben, konnte ich weder der Beschreibung noch Abbildung nach mit den mir unbekanntem algierischen Arten: *A. Dupotetiana* Forb., *perforata* Bourg., *seminium* Mor. oder *nana* Terv. vereinen, indem sie sich von den 3 ersteren schon durch die viel geringere Grösse, von letzteren durch die Form wesentlich unterscheidet.

A. diemense v. Frf. An derselben Stelle wie *A. floridana* v. Frf. beschrieben, bemerkte ich alldort schon, dass ich nicht ganz sicher sei, ob diese beiden Arten nicht besser bei *Hydrobia* stehen. Es ist bei Gehäusen wohl öfter sehr schwer, sich zu entscheiden, und es erübrigt manchmal fast nur ein gewisser Takt für eine solche Wahl; auch die nächstfolgende hier neu beschriebene Art gehört in diese Kategorie, und es ist nur die etwas gedrungenere Form, die abgestuften Windungen, der offenere Nabel, die rundere grössere Mündung, die mich veranlassten, sie zu *Ammicola* zu bringen, deren Unterscheidung von *Hydrobia* ohnehin eine sehr subtile ist.

A. montenegrina v. Frf. Schale kugelförmig, graubraun, matt glänzend, wenig durchscheinend. 5 Windungen, ziemlich gewölbt, letzte sehr gross; Naht eingeschnürt. Mündung rundlich oval, fast etwas gewinkelt, weniger als halbe Höhe der Schnecke; Saum scharf, fast ganz frei; Nabel weit. Länge 3,4 mm, Breite 2 mm. Vom Herrn Grafen Walderdorff in Vegliocco und Maliocco gesammelt.

A. tachoensis v. Frf. Schale rundlich kugelig, grünlich, durchscheinend. 4 Windungen, stufig abgesetzt, rasch zunehmend, letzte sehr gross, oberhalb abgeflacht, in die versenkte Naht hineinziehend. Mündung gross, rundlich oval; Saum scharf, kaum anliegend, Nabelspalte weit, Länge 2,5 mm, Breite 1,5 mm. Diese in die Nähe von *A. insubrica* v. Chrp. gehörige Schnecke erhielt ich von Parreiss mit der Bezeichnung: Quellen des Tajo bei Ajuda.

Lithoglyphus notatus v. Frf. Schale niedrig rundlich, weisslich, glänzend, durchscheinend. 4 Windungen, kaum stufig abgesetzt, nicht

sehr gewölbt, rasch zunehmend, letzte den grössten Theil der Schale bildend, sehr bauchig. Mündung über halbe Höhe der Schale, rundlich oval, stumpf gewinkelt; Aussensaum scharf, Spindelsaum verbreitert, derb anliegend, den Nabel ganz deckend. Deckel orange. Länge 1,15mm., Breite 1,5mm. Gleichfalls eine Entdeckung des Herrn Grafen Waldendorff aus Dalmatien von Popoiso. Die kleinste mir bisher bekannte Art.

Taf. XI.

L. Buschii Dunk. Schale breit kugelig, an der Basis flach, düster grün, undurchsichtig. 4 Windungen, oben vortretend, sanft gerundet, gerade aufsitzend; die letzte gross, an ihrem unteren Rande kantig abgebogen und ganz flach gepresst, gegen die Spindel gewendet. Die innerhalb weisse Mündung gross, sehr nach unten gerichtet, rundlich, oben etwas gewinkelt. Raum dick, an der Spindel verbreitert, mit schwach eingedrückter breiter Nabelfurche. Höhe 4mm., Breite 4,6mm. Ich erhielt diese merkwürdige Schnecke von v. d. Busch mit folgender Bemerkung: „Erst kürzlich von Buenos-Ayres erhalten. Wird gefunden an der Mündung des St. Juan in den La Plata. Dynker, dem ich sie mittheilte, hat derselben den Namen *Lithogl. Buschiana* gegeben, aber nicht beschrieben.“

Ich behalte den Namen bei.

L. crassiuscula v. Frf. Bei der Beschreibung dieser und der weiter unten folgenden *L. deflexa* v. Frf. habe ich in Bd. XIII., pag. 197 bemerkt, dass ich diese beiden eigenthümlichen Schnecken nur fraglich zu *Lithoglyphus* bringe. Sie dürften wohl am besten als eigene Gattung abgetrennt werden, was am zweckmässigsten doch erst nach der Kenntniss des Thieres geschehen kann.

L. Cumingii v. Frf. Bd. XIII., pag. 195. beschrieben. In Grösse und Form *L. subglobosus* und *integer* Say nahe stehend.

L. affinis v. Frf. Wie schon bei der Beschreibung Bd. XIII., pag. 196 bemerkt, der kleinen var. *Sadleriana* von *L. fluminensis* S. L. so nahe stehend, dass sie leicht mit ihr verwechselt werden kann. Sie unterscheidet sich am meisten durch die stark nach rechts gezogene Mündung und schlankere Form.

L. turbinatus v. Frf. Schale rundlich, hornfarb, matt, schwach durchscheinend. 4 Windungen, sehr gewölbt, die letzte von oben aus der versenkten Naht ziemlich gebauht austretend. Mündung gross, rundlich; Aussensaum scharf, der verbreiterte Spindelsaum deckt die feine Nabelspalte nicht ganz. Länge 4,1mm., Breite 3,1mm. Ich habe mehrere Exemplare mit der Bezeichnung „Fiume“ erhalten. Die meisten sind am Wirbel abgefressen.

L. deflexa v. Frf. Siehe die Bemerkung oben bei *L. crassiuscula* v. Frf.

L. pannonicus v. Frf. Schale rundlich, grünlich, durchscheinend, nicht sehr derb. 4 Windungen, rasch zunehmend, gewölbt, letzte sehr gross, gebaucht. Naht stark eingeschnitten. Mündung gross, rundlich; Aussensaum scharf, Spindelsaum nicht sehr kompakt, doch stark zurückgebogen, so dass kaum eine feine Nabelspalte übrig bleibt. An Grösse sehr verschieden, 3,1 mm. lang, 2,1 mm. breit; die kleineren 2,2 mm. lang, 1,6 mm. breit. Sie stammt aus Ungarn, Miskolcz, Jászó in einer sehr kalten Quelle, dann aus Fiume. Sie weicht durch ihre zarte Schale von den übrigen Lithoglyphen ab, nur der stärker verbreiterte Spindelsaum bewog mich, sie in diese Gattung zu bringen, wohin ich auch die ihr verwandte *Pal. Sturmi* Rosh. stelle.

L. pygmaeus v. Frf. in Bd. XIII., pag. 197, beschrieben, ist gleichfalls eine Verwandte von *L. fluminensis* S. L.

Paludinella lata v. Frf. Bd. XIII., pag. 206. Der Form nach nahe zu *P. Schmidtii* v. Chr. gehörend, deren Grösse sie jedoch nicht erreicht.

2.

Beschreibung von sieben neuen Arten der Gattung *Vivipara* Lmk.

Taf. XXII.

Bei meiner diessjährigen Anwesenheit in London habe ich in der reichen Sammlung Hugh Cuming's einige neue Paludinen unter den neuesten Erwerbungen aus Afrika und Hinterindien vorgefunden, welche mir der lebenswürdige, noch immer unermüdet thätige Besitzer mit derselben Zuverlässigkeit zu dem Zwecke der Beschreibung und Abbildung anvertraute, die ich schon mehrfach zu rühmen Gelegenheit hatte.

Vivipara Sclateri v. Frf. Schale stumpfkegelig, olivengrün, ungenabelt. 5 Windungen, schwach gewölbt, schon von den oberen an mit 2 scharfen Kanten versehen, wodurch diese in 3 gleiche Theile getheilt erscheinen, eine 3. Kante, die hart an der flachen nicht eingeschnürten Naht verläuft, tritt auf der letzten Windung am obern Mundwinkel heraus und bildet auf dieser eine nicht ganz so scharfe Abbiegung wie bei *Vivip. oxytropis* Bns. Die Skulptur zeigt nur feine Anwachsstreifen und keine Querstreifung. Mündung von halber Höhe der Schale, länglich rund, nicht stark seitwärts vortretend, innerhalb bläulich. 40 mm. hoch, 27 mm. breit; Mündung 22 mm. hoch, 16 mm. breit.

Von Japau, in der Form zwischen *Viv. Ingallsiana* Lea. und *Viv. oxytropis* Bns.

Ich benenne diese Schnecke nach dem verdienstvollen Sekretär der Zoological Society, dessen freundliche Güte mich so vielfach verpflichtete.

Viv. siamensis v. Frf. Schale niedergedrückt, derb, spitzkegelig, weit genabelt; sehr bleich olivengrün, fast weisslich am oberen Rande

der Windungen, sowie am untern Theile der 3. und 4. Windung purpurbräunlich verdunkelt, fettglänzend. 5 Windungen, stark gewölbt, etwas in die eingezogene Naht versenkt. Die stark nach rechts gewendete Mündung gross, weit, mit sehr stark verdicktem Mundsäum, innen weiss. Die zarten Anwachsstreifen bilden hie und da dunkle Linien, sonst finden sich nur schwache und unterbrochene Spiralstreifen. Der Deckel im Gegensatz zu der derben, dicken Schale zart, blassbräunlich mit sehr excentrischem Kern. 24 mm. hoch, 21 mm. breit. Mündung nebst dem verdickten Saum 17,5 mm. hoch, 14,5 mm. breit, von Siam.

Mir ist eine einzige von v. Martens in neuester Zeit beschriebene fossile Art *Viv. columnna* mit eben so verdicktem Peristom bekannt.

Viv. heliiformis v. Frf. Schale ziemlich kugelig, mit schmalem tiefen Nabel, satt olivengrün, schwach glänzend. Windungen 5? (die obersten abgenagt) nicht sehr gewölbt, mit eingeschnürter Naht. Die letzte Windung zeigt eine deutliche, vom oberen Mundwinkel austretende Abbiegung. Anwachsstreifen sehr zart; die ganze Schale mit regelmässigen zahlreichen, sehr feinen, punktirten Spiralstreifen. Mündung mässig, birnförmig, innen schmutzig bläulich; Saum glänzend schwarz, 24 mm. hoch, 16 mm. breit; Mündung 12 mm. hoch, 10 mm. breit. Centralafrika; die nächste Verwandte von *Viv. aethiops* Reeve.

Viv. punctata v. Frf. Schale kegelig, dünn, gross und weit genabelt, olivengrün mit feinen gelblichen Sprenkeln, die vorzüglich auf den oberen Windungen sehr dicht stehen. 5(?) Windungen, ziemlich gewölbt, oben mit einer nicht sehr markirten, doch stets vorhandenen Kante. Naht eingeschnürt. Die feinen Anwachsstreifen manchmal dunkel gesäumt; ausserdem nicht sehr deutliche, zahlreiche, gewellte Spirallinien. Mündung mässig oval, innen bräunlich, durchscheinend; die gelben Sprenkeln als opake Fleckchen. Saum fein, scharf, schwarz gerandet. 23 mm. hoch, 17 mm. breit; Mündung 13 mm. hoch, 10 mm. breit. Westafrika.

Viv. Jeffreysii v. Frf. Schale turbanförmig, ziemlich derb, olivengrün, die oberen Windungen purpurn überlaufen, weit und tief genabelt, schwach fettglänzend. 5½ Windungen aus der tief versenkten Naht gewölbt vortretend, dann ziemlich gerade abfallend, die letzte mitten fast etwas eingedrückt, wie bei der fossilen *Viv. Sadleri* Ptsch., und unten mit einer schwachen Kante abgebogen. Die Anwachsstreifen sehr fein und regelmässig; die Schale sehr schwach quer gerillt. Mündung oval, bläulich; Saum scharf. Deckel eingesenkt, kastanienbraun. 28,5 mm. hoch, 24,5 mm. breit; Mündung 15,5 mm. hoch, 11,5 mm. breit. Durch Dr. Kirk vom See Nyassa.

Ich benenne diese Schnecke nach dem Autor des neuesten Werkes über brittische Conchilien zum Zeichen meiner Verehrung.

Mir ist keine lebende Paludine bekannt, die mit ihr verglichen werden könnte.

Viv. capillata v. Frf. Schale kegelig, dünn, weit genabelt, olivengrün, matt fettglänzend. $5\frac{1}{2}$ Windungen, oben von der wenig eingeschnürten Naht schief austretend und winkelig ziemlich flach abfallend. Letzte Windung auch unterhalb knieig abgebogen. Auf diesen beiden Kanten, sowie dazwischen in 3 gleich weit entfernten Reihen, dann unterhalb und bis in den Nabel in immer dichteren Reihen stehen punktförmig Filzhärchen, nicht so ausgezeichnet wie bei *Viv. ciliata* Reeve und sehr leicht abfallend, so dass bei einem 2. sehr glänzend polirten Exemplar nur die Punktreihen ohne einer Spur der Härchen zu sehen sind, Mündung mässig, rundlich, innen weisslich. Der scharfe Saum schwarz. 23mm. hoch, 16mm. breit; Mündung 11,5mm. hoch, 9,5mm. breit. Durch Dr. Kirk vom See Nyassa.

Viv. Robertsonii v. Frf. Schale scharf gespitzt, kegelig, ziemlich derb; der weite Nabel bildet bis tief herab eine breite bogige Rinne, so dass derselbe wie mit einer Wulst umgeben erscheint. Farbe verschieden, beinfarb bis dunkel olivengrün; die oberen Windungen auf ihrer unteren Hälfte blässer oder dunkler purpurbraun. 6 Windungen, oben sanft gewölbt austretend, manchmal etwas gekniet, dann flach, schief auf der nicht eingezogenen Naht aufsitzend. Letzte Windung unten immer knieig abgebogen. Anwachsstreifen ungleich, doch nicht sehr markirt, nur sehr schwache Querrillen. Mündung ziemlich gross, rundlich oval, innen weisslich, meist mit braunen, verwaschenen Flecken. Der scharfe Saum vorzüglich an der Innenlippe schwarz, 21,5mm. hoch, 16mm. breit; Mündung 12mm. hoch, 9mm. breit. Durch Dr. Kirk vom See Nyassa.

Ich benenne diese Schnecke nach Herrn. David Robertson in Glasgow, dem ich für die ausserordentliche Unterstützung bei der Tief-fischerei mit dem Schleppnetze auf Great Cumbray mich so tief verpflichtet fühle.

3.

Limax Schwabii v. Frf.

Ich habe im vorjährigen Bande unserer Schriften pag. 681 diese Nacktschnecke veröffentlicht, mit den von Hrn. Heynemann geäusserten Bedenken über deren Artrechte, die jener gewiegte Kenner der Limaciden nur nach der Ansicht lebender Exemplare glaubte beseitigen zu können. Herr Apotheker Schwab in Mistek war so gefällig, eine Partie lebender solcher Schnecken zu besorgen, die während meiner diessjährigen Abwesenheit in Wien einlangend, sogleich Herrn Heynemann nach Frankfurt a. M. übermittelt wurden.

Derselbe theilte mir nun hierüber Folgendes mit: „Ich zeige Ihnen den Empfang der blauen Schnecken an. Es freut mich, durch die Unter-

suchung, ja durch den blossen Anblick derselben die Ueberzeugung zu gewinnen, dass sie nicht mit *transsylvanicus* identisch sind, und also mit vollem Rechte als gute, als ausgezeichnete, als die schönste Art der Gattung benannt (*Schwabii*) zu werden verdient. Es ist schwierig, nach Spiritusexemplaren allein zu schliessen. Der Spiritus ändert so viel; die Skulptur des Mantels geht ganz verloren. Diese allein, hätte ich damals lebende Thiere gesehen, würde Alles entschieden haben.

Ich konnte mich Anfangs wegen Mangel an Zeit nur kurz an der prachtvollen, nie geahnten Färbung ergötzen. Sie waren tief kobaltblau, so tief und feurig, dass es mir ein Räthsel ist, wo das Thier diese Farbe hernimmt; eines war reizend hell blaugrün. Ich fand folgende an lebenden Individuen leicht wahrnehmbare Unterscheidungszeichen:

Schwabii *transsylvanicus*

Wellen des Mantels vom Centrum bis zum Rand über den
Nacken

etwa 50

etwa 25

Die Wellen des *L. Schwabii* sind somit so eng, dass der Mantel fast gekörnelt erscheint, sie sind fast enger als bei irgend einer Art aus der Gruppe.

Rückenrunzeln

hoch, etwas geschlängelt, flach gewölbt, gerade und lang

Kiel

fast verschwindend

hoch

Wenn also auch bereits bekannte Merkmale vorhanden sind, welche beide Arten nahe an einander reihen, wie:

1. die Formen der Zungenzähne (subtile Unterschiede möchten doch vorhanden sein, oder entscheidet die Zahl?);
2. die Zahl der Runzelreihen über dem Rücken,
3. die Eigenthümlichkeit, dass die Farbe sich nur auf den erhöhten Stellen der Haut befindet, gerade wie bei *transsylvanicus*, auf der Höhe der Mantelwellen, der Rückenrunzeln, des Saumes rund um den Körper an der Sohle,
4. das weite Auseinanderstehen der Rückenrunzeln u. s. f., so geben doch die vorgenannten Unterscheidungskennzeichen den Ausschlag, wozu noch die Farbe kommt.

Welch' Vergnügen gewährt es, zu finden, dass sich der Kreis des *cinereus* immer mehr erweitert. Sonst' kannte man nur den einen Namen *cinereus*, und lange wollte man selbst den *cinereo-niger* nicht als berechtigt gelten lassen. Jetzt kann man schon fast ein Dutzend Arten sehr wohl von einander unterscheiden. Ich hatte die Genugthuung, eine Spezies, die ich nur auf die genaue Untersuchung eines Individuums gründete, den *L. engadinensis*, vor nicht langer Zeit in grossen, ganz entwickelten Exemplaren aus der französischen Schweiz zu erhalten, so

dass mir jetzt nicht mehr der entfernteste Zweifel an der Gültigkeit der Art verbleibt. Sie fand sich auch unter den siebenbürgischen Arten von Bielz. Bei Aufstellung dieser Art hat mich die Färbung der Sohle wesentlich bestimmt, die bei vielen ein sicheres Merkmal giebt. Auch *L. Schwabii* ist darin ausgezeichnet. Während bei *cinereo-niger* auch die dunklen und ganz schwarzen Thiere ein weisses Mittelfeld der Sohle haben, ist das Mittelfeld des *L. Schwabii* nur bei den helleren Individuen blässer, bei den sattgefärbten aber schwarz, wie die Seitenfelder.

Einen Theil der Sendung habe ich in unseren nahen Tauuus lebend aussetzen lassen. Ich werde nächstes Jahr nachsehen, ob die schönen Thiere sich bei uns acclimatisiren. F. D. Heynemann.“

4.

Eine Galle auf den Blättern von *Tilia grandifolia* Ehrh.

Schon seit einigen Jahren ist mir auf meiner Jagd nach Metamorphosen auf unserer grossblättrigen Linde ein Auswuchs begegnet, der nicht ohne Interesse ist, dessen Erzeuger ich jedoch noch nicht kenne und zu dessen Erforschung ich hiemit dringend auffordere.

Er findet sich auf der Blattfläche manchmal vereinzelt, mehrmal aber dichtgedrängt über 20 auf einem Blatte. Derselbe bildet 5 bis 6mm. im Durchmesser haltende Wärczchen, die auf der Oberfläche einen beiläufig 3mm. hohen Kegel, unterhalb, nicht ganz so hoch, eine nicht sehr regelmässige Halbkugel bilden. Nur höchst selten ist die Lage umgekehrt, d. h. die Kegelspitze auf der Unterseite und der abgerundete Theil auf der Oberfläche des Blattes zu sehen.

Selbst wenn die Galle schon ihre volle Grösse erreicht hat, ist bei einem senkrechten Durchschnitte das Innere mit einem homogenen parenchymatösen Gewebe ausgefüllt, ohne irgend einer Höhlung. Nur bei sehr genauer Untersuchung mit der Lupe findet man im unteren rundlichen Theil mitten eingebettet wie in einem feinen Nadelstich ein gelbliches Lärchen.

Mit vorschreitender Entwicklung des Auswuchses zeigt sich an dessen oberem kegeligem Theil mitten eine hellere Zone, wobei sich der darüber liegende Spitzentheil Anfangs dunkler grün, später bräunlich färbt. Diese Differenzirung setzt sich auch im Innern der Galle fort, so dass sich von dieser Zone weg einwärts, nach unten eine konische Abschnürung bildet, in dessen Grunde sich die Made befindet, und somit als die eigentliche Galle darstellt, die sich bei fernerm Wachstum gänzlich lostrennt, wie die nebenstehende Figur in doppelter Grösse im Durchschnitt zeigt; von der dicken fleischigen Umhüllung endlich ausgestossen zur Erde fällt, worauf jene Hülle als kreisrunder Krater mit gleichfalls braunem Rande auf den Blättern verbleibt.

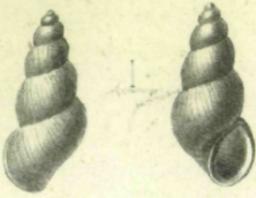


Die honiggelbe Made ist zu dieser Zeit sehr ungleich entwickelt, manchmal kaum nadelkopfgross, manchmal fast gegen 1^{mm}. gross, und es dürfte ihr Wachsthum mit dieser Grösse nahezu vollendet sein. Sie überwintert zuverlässig in der auf dem Boden liegenden Galle und hierin findet sich wohl die bedeutendste Schwierigkeit ihrer Erziehung, sie in dem langen Zeitraume den gehörigen Temperaturs- und Feuchtigkeitsverhältnissen angemessen zu erhalten.

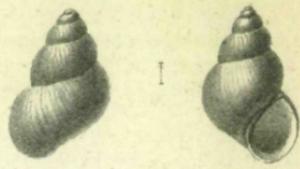
Auch die Gallen selbst finden sich auf den Blättern in sehr ungleicher Entwicklung. Man trifft Ende Juni schon leere Krater, von welchen die Galle herausgedrängt am Boden liegt, während mehrere noch kaum eine Spur von Abschnürung zeigen, ja selbst auch erst die halbe Grösse erreicht haben. Pflückt man solche Blätter, so entwickeln sich diese Gallen nicht weiter und gehen zu Grunde; selbst solche, wo man schon deutlich eine Abschnürung wahrnimmt, lösen sich nicht weiter, um sich von der Umhüllung zu trennen und liefern kein Resultat.

Es fragt sich, ob diese so ungleich entwickelten Anschwellungen und ihre Bewohner von gleichem Alter sind, ob sie von demselben Mutterthiere stammen. Spätere Ermittlungen können erst hierüber Aufschluss geben.

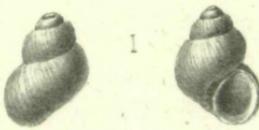




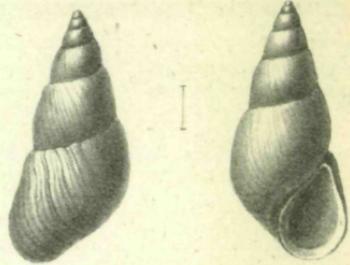
Hydr. Seemani v. Fr.



Hydr. consociella v. Fr.



Hydr. corrigata v. Fr.



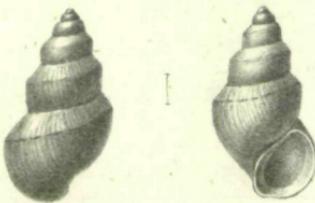
Hydr. Pleneri v. Fr.



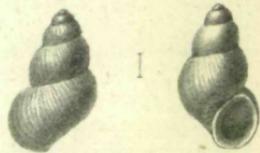
Hydr. Gunnii v. Fr.



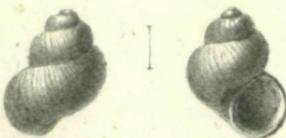
Hydr. declinata v. Fr.



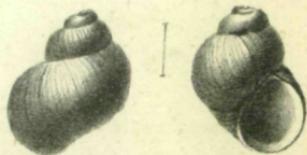
Hydr. Reevei v. Fr.



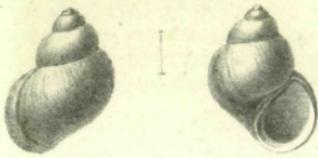
Hydr. spelaea v. Fr.



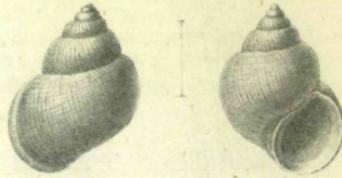
Byth. meridionalis v. Fr.



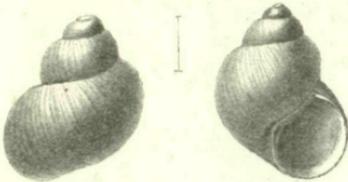
Byth. Schraderi v. Fr.



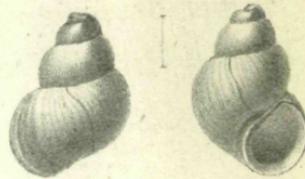
Byth. umbratica v. Fr.



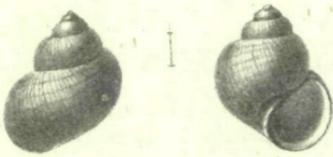
Byth. tristis v. Fr.



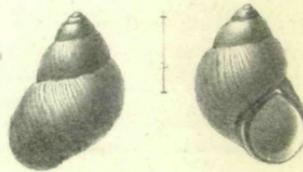
Byth. africana v. Fr.



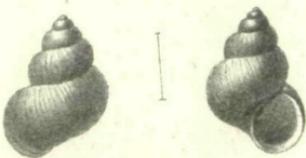
Byth. vertiginosa v. Fr.



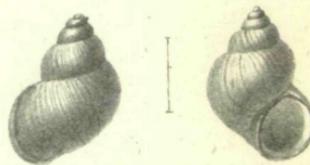
Byth. perfecta v. Fr.



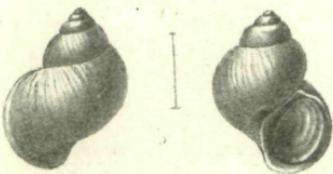
Byth. Shuttleworthii v. Fr.



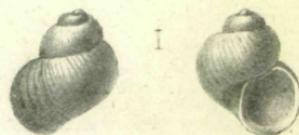
Byth. proxima v. Fr.



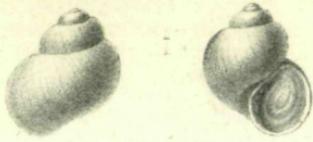
Byth. letochai v. Fr.



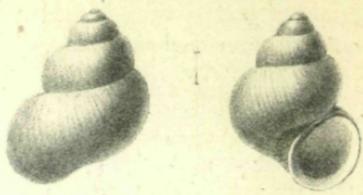
Byth. Adamsii v. Fr.



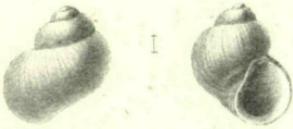
Byth. Walderdorffii v. Fr.



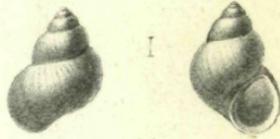
Byth. Schwabii v. Fr.



Amnic. Schröckingeri v. Fr.



Amn. exilis v. Fr.



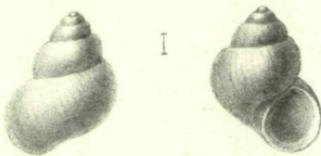
Amn. floridana v. Fr.



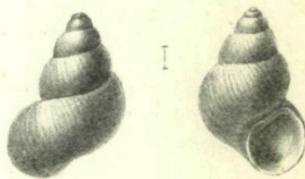
Amnicola Kotschyi v. Fr.



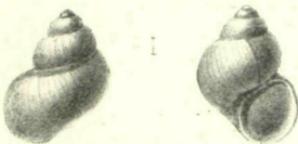
Amn. orientalis v. Fr.



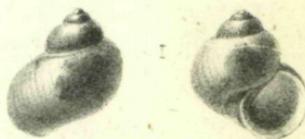
Amn. diemense v. Fr.



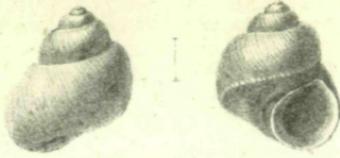
Amn. montenegrina v. Fr.



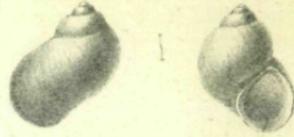
Amn. tachoensis v. Fr.



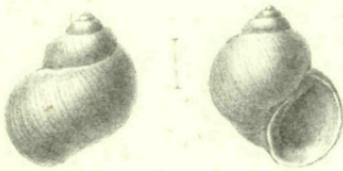
Lith. notatus v. Fr.



Lith. Buschii Dnk.



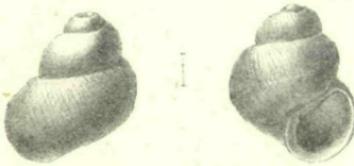
Lith. crassiuscula v. Fr.



Lith. Cumingii v. Fr.



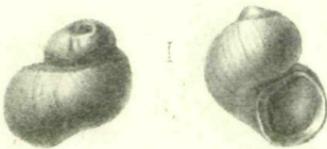
Lith. affinis v. Fr.



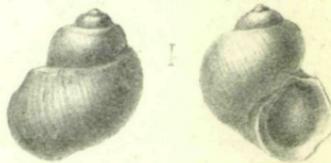
Lith. turbinatus v. Fr.



Lith. deflexa v. Fr.



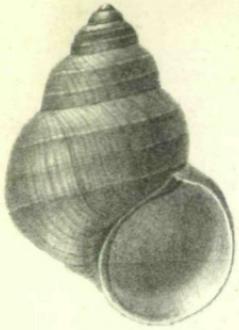
Lith. pannonicus v. Fr.



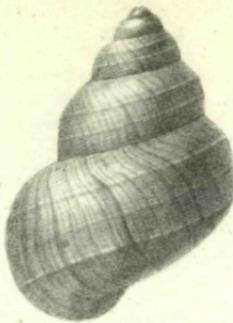
Lith. pygmacus v. Fr.



Paludinella lata v. Fr.



Viv. Sclateri.



Viv. Jeffreysii.



Viv. Jeffreysii.



Viv. heliciformis.



Viv. siamensis.



Viv. punctata.



Viv. capillata.



Viv. Robertsonii.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Frauenfeld Georg Ritter von

Artikel/Article: [Zoologische Miscellen. V. 525-536](#)